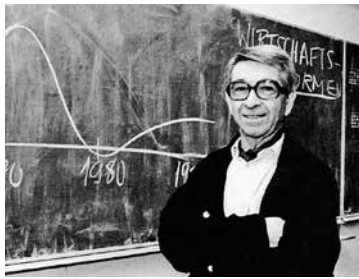


Menschen

Universität Frankfurt am Main. Comes forschte auf dem Gebiet der Laserchemie von kleinen Molekülen in der Gasphase, mit speziellem Schwerpunkt auf der Atmosphärenchemie. Er hat mehr als 200 Publikationen in wissenschaftlichen Fachjournals veröffentlicht und zusammen mit Kollegen das Buch **Spectroscopy in Chemistry and Physics** editiert, das 1980 erschienen ist. 1970 hat er für seine wissenschaftlichen Arbeiten den Fritz Haber Preis der Deutschen Bunsengesellschaft erhalten. Prof. Comes war in der Deutschen Physikalischen Gesellschaft und der Bunsengesellschaft in den Vorständen tätig, mehrmals Geschäftsführender Direktor des Instituts für Physikalische und Theoretische Chemie und von 1988-1989 Dekan des damaligen Fachbereichs Chemie der Goethe-Universität. Außerdem war Prof. Comes Gründungsmitglied und Kurator des 1986 von der Firma Höchst ins Leben gerufenen Rolf Sammet Fonds. Der Fachbereich Biochemie, Chemie und Pharmazie wird Herrn Prof. Franz Josef Comes im gebührenden Andenken bewahren. *UR*

Heinrich Georg Kosta



Heinrich Georg (Jirí) Kosta verstarb am 15. Februar 2015, geistig rege bis zuletzt. Er wurde am 2. Oktober 1921 in eine deutsch-jüdische Familie in Prag geboren. Wegen seiner Abstammung wurde er in Theresienstadt und Auschwitz gefangen gehalten und zur Arbeit in den Minen gezwungen, aber er überlebte. Nach der Befreiung konnte er studieren, musste sich aber auch als Dreher in einer Fabrik durchschlagen. Trotz Konflikten mit dem kommunistischen Regime konnte er Dozent für Wirtschaftswissenschaften werden und wurde schließlich in die Akademie der Wissenschaften als Mitarbeiter Ota Siks berufen. Er half, die tschechischen Wirtschaftsreformen und den Prager Frühling vorzubereiten. Als die sowjetischen Truppen diesen niederschlugen, floh er nach München und gelangte schließlich nach Frankfurt. Seiner Promotion in der Tschechoslowakei fügte er eine weitere in Bremen hinzu. Vom Wintersemester 1970/71 bis zum Wintersemester 1987/88 lehrte er am Fachbereich Wirtschaftswissenschaften als Professor für „Volkswirtschaftslehre, insbesondere Sozialistische Wirtschaftssysteme. Seine Erkenntnisse der unterschiedlichen Ausprägungen der Wirtschaften im sowjetischen Einflussgebiet und in China ließen ihn eine Reihe von Büchern hauptsächlich über die Tschechoslowakei, aber auch über die Unterschiede der Funktionsweisen der Wirtschaften in den anderen Ländern schreiben. Er hatte eine Reihe von Schülern, die in der Wirtschaftsforschung und in Verbänden tätig wurden; sie verband und verbindet die Erinnerung an eine gemeinsame Arbeit, welche außerhalb der Hauptlinie der Forschungen im Fachbereich stand, aber wegen ihrer wirtschaftspolitischen Bedeutung und ihrer Fundierung in den durch zahlreiche Reisen vertieften Kenntnissen der sozialistischen

Wirtschaftssysteme Respekt genoss. So half er vielen in spannungsreichen Zeiten, einen Weg von engagierter Wissenschaft zu fruchtbarer praktischer Tätigkeit zu finden. Diesen Zielsetzungen blieb er auch nach dem Ausscheiden aus dem universitären Betrieb treu, beteiligte sich an wirtschaftspolitischen Debatten, schrieb eine wiederaufgelegte Biographie unter dem Titel „Nie aufgeben. Ein Leben zwischen Bangen und Hoffen“ und war bereit, als Zeuge des Holocausts aufzutreten. Mit seiner Frau Helena, seinen Kindern und Enkelkindern führte er im Ruhestand ein glückliches Familienleben in Bad Homburg, in Prag und mit häufigen Ausflügen nach Frankreich. So war ihm nach so schwierigen Zeiten in der Jugend ein langer und schöner Lebensabend beschert, den er, wie er es gern selbst ausdrückte, als liberaler Kosmopolit gestaltete. Wir haben besonderen Anlass, ihm eine ehrende Erinnerung zu bewahren.

Bertram Schefold

Burkhardt Lindner



Am 7. Januar 2015 ist **Prof. Dr. Burkhardt Lindner** im Alter von 71 Jahren in seinem Haus in Frankfurt am Main/Dornbusch gestorben. Lindner war Professor für Geschichte und Ästhetik der Medien sowie Neuere deutsche Literatur, Gründungsmitglied des Instituts für Theater-, Film- und Medienwissenschaft, mehrfach Dekan des Fachbereichs Neuere Philologien und seit 1974 Mitglied der Goethe-Universität. Lindners Arbeiten gaben der Walter Benjamin-Forschung schon seit den 1970er Jahren Impulse. Grundlagentexte Benjamins wie „Das Kunstwerk im Zeitalter seiner technischen Reproduzierbarkeit“ edierte er als international anerkannte Kapazität im Rahmen der Kritischen Gesamtausgabe neu. Das Benjamin-Handbuch wird ein Wegweiser bleiben. Neben umfangreichen Einzelstudien zur Populärkultur des 20. Jahrhunderts (mit ihren Ikonen Charlie Chaplin und Micky-Maus), Peter Weiss' Ästhetik des Widerstands, der Literatur Jean Pauls und Goethes Wahlverwandtschaften widmete sich Lindner der Erforschung medienwissenschaftlicher Grundbegriffe wie der Zeiterfahrung und ästhetischen Wahrnehmung. Das von ihm mit initiierte und jahrelang mit geleitete gleichnamige Graduiertenkolleg bildete von 1998 bis 2007 ein wichtiges Forum der wissenschaftlichen Diskussion. Burkhardt Lindners Geschmack am Detail, seine Begeisterungsfähigkeit für die Moderne motivierten uns. Der Konformität setzte er einen Perspektivwechsel, ein Achten auf das nur scheinbar Profane entgegen, der gesellschaftlichen Beschleunigung seine Zuverlässigkeit und Geduld. Burkhardt Lindner bleibt als engagierter akademischer Lehrer, hochgeachteter Autor und wissenschaftliche Persönlichkeit in Erinnerung.

Andreas Becker